

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-spaltige Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1561

Ahrensburg, Donnerstag, den 30. Mai 1889

12. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65 S. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 S. entgegengenommen.

Die Kohlenarbeiter-Bewegung.

Ueber die Bochumer Versammlung der Arbeiter-Delegirten des Ruhrreviers am Freitag Nachmittag berichtet die „Köln. Ztg.“ Die Versammlung verlief sehr stürmisch; schon als Oberbürgermeister Bollmann sprach und zum Frieden und zur Wiederaufnahme der Arbeit mahnte, traten ihm heftige Klein-Rufe entgegen. Der Vorsitzende des Auswahlsausschusses Weber-Bochum sprach in heftiger Weise gegen die Forderungen, welche ihre Versprechungen nicht gehalten, die Arbeiter vielmehr verhöhnt hätten. Es sprachen eine große Anzahl Redner, welche die heftigsten Anschuldigungen gegen die Zechendirektoren und Beamten schleuderten und n. a. behaupteten, es seien trotz der feierlichen Versicherung des Gegentheils Abgeordnete gemahregelt worden.

Der Vorsitzende Weber erklärte, er würde sofort sein Amt niederlegen, wenn die Erklärung verworfen werde, niemand werde ihn zwingen können, das Amt wieder anzunehmen. Ehe aber noch zur Abstimmung geschritten wurde, erklärte sich Herr Weber bereit, das Amt zu behalten; wenn gekämpft werde, wolle er einer der ersten sein. Es scheint, als ob die Zechenbarone darauf angingen, die Revolution heraufzubeschwören; er sei nicht etwa gelaufen von jemand, niemand könne ihn kaufen. Es wurde schließlich geheim (Stimmzettel) über die Erklärung abgestimmt. Es stimmten 69 Abgeordnete von ebensoviele Zechen gegen, 48 für dieselbe; sie war demnach gefallen. Dies hat die Bedeutung, daß die Arbeiter die Arbeit nicht nur nicht aufnehmen, sondern es sollen auch die Arbeitenden zur Niederlegung veranlaßt werden. Der Vorsitzende erklärte, am nächsten Montag werde auf sämtlichen Zechen des Bezirks kein Mensch arbeiten; es beginnt der Krieg, der Krieg bis aufs Messer gegen die Macht des Kapitals, es gelte, glänzend zu siegen oder zu sterben. Die denkwürdige Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Aus den Reden Webers füge wir nach dem

eingehenden Bericht der „Rh.-Westf. Ztg.“ folgende Aeußerungen an: „Die Bergleute haben den redlichen Frieden gewünscht, aber diese Herren haben den unter erbärmlichen Umständen geschlossenen Frieden wieder zertrümmert, aber man wolle noch einmal edelherzig sein, bekunden, daß man das Wohl des Staates wolle, daß die Bergleute friedfertige Bürger seien (Bravo! Rufe: Nein). Das sind Vorschläge, die von Eurer Entscheidung abhängen. Redner fährt fort: Ich erkenne: Eure Stimmung ist gereizt, hervorgerufen durch das Verfahren der Junker, die den Krieg wollen, sie wollen nämlich, daß das Volk zerfleischt wird gegenseitig (Zustimmende Juraus.) So laßt den Schicksal seinen Lauf, dann beginnt der Verzweiflungskampf: Entweder, oder. (Stürmisches Bravo!) Gestern Abend habe ich Herrn Dr. Hamacher erklärt, daß ich zum Frieden bereit sei. Jetzt aber, da wieder zum Kampfe geblasen wird, jetzt bin ich auch wieder auf dem Wege. Kampf auf allen Wegen! Kampf dem Kapital! Die anwesenden Vertreter der Presse erfuhr ich, es hinausjuposaunen in alle Welt, daß wir Bergleute an dieser Stelle feierlich erklären, zu siegen oder zu sterben. Wir ziehen gegen das Kapital zu Felde, weil die Herren vom Kapital den Kampf gegen uns heraufbeschworen haben. Jetzt Krieg bis aufs Messer! Sieg oder Tod! Denjenigen Deputirten, der feige die Fahne verläßt, erkläre ich für einen Schurken, für einen Lumpen, der nicht werth ist, ein Deutscher zu heißen.“

Der Streik im oberhessischen Sättengebiet verliert immer mehr an Ausdehnung, Arbeitseinstellungen treten nur in sehr geringem Maßstabe ein, und die Wiederaufnahme der Arbeit steht auf der ganzen Linie bevor. Grobe Ausschreitungen kommen nirgends vor, was wohl dem Waffenaufgebot von Militär zuzuschreiben ist. Von unschätzbarem Vortheil war es, daß gleich bei Beginn des Streiks überall die Schnapsbuden und Kneipen geschlossen wurden. Erhebliche Lohnerhöhungen, sowie eine 10stündige Schicht wurden bereits genehmigt. In den der Altengesehenschaft „Königs-Laurahütte“ gehörigen Erzgruben zu Tarnowitz legte die Belegschaft am Freitag die Arbeit nieder und begehrte Lohnerhöhung. Bergwerksdirektor Gellhorn, welcher auf telegraphische Aufforderung aus Laurahütte sofort in Tarnowitz eintraf, ließ sich unverzüglich Rapport erstatten und bewilligte den Schleglern und Hauern eine

Lohnerhöhung von 20 Pf. pro Schicht, worauf die Leute in aller Ruhe ihre Thätigkeit wieder aufnahmen.

Die Aufforderung des Komites, am Montag in Rheinland-Westfalen allgemein die Arbeit einzustellen, ist nur vereinzelt befolgt worden, zahlreiche Bergleute sind wieder angefahren, im Dortmund Revier wird auf einer größeren Anzahl Zechen gestreikt. — Das Streik-Komite veröffentlicht eine Verächtigung, worin es für unwahr erklärt wird, daß der Vorsitzende die Parole: „Krieg dem Kapital! Sieg oder Tod!“ ausgegeben habe. — Auch die Nachricht von der Verhaftung von im Ganzen 40 Mitgliedern des Streikkomites und der Delegirten ist nach der „Köln. Volkszeitung“ übertrieben, es sind nur 10 Personen verhaftet. Die „Rh.-westf. Ztg.“ will wissen, daß bei dem Vorsitzenden Weber sozialdemokratische Schriften und Briefe aufgefunden sind, von Bebel soll auch eine Geldsendung von 260 Mk. eingegangen sein. Es dürfte abzuwarten sein, wieweit die eingeleitete Untersuchung dies bewahrheitet.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Eine für Wirthe wichtige Entscheidung hat der dritte Strafsenat des Reichsgerichts getroffen. Nach derselben ist ein Gastwirth zwar nicht gesetzlich, aber doch durch seine gewerbliche Stellung verpflichtet, allen Gästen, die bei ihm einkehren und sich anständig betragen, Speisen und Getränke zu verabreichen. Es steht nicht in seinem Belieben, irgend welchem anständigen Gaste die Verabreichung zu verweigern. Denn dadurch, daß der Gastwirth sein Lokal dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung stellt, erwirkt jeder anständige Mensch das Recht, als Gast in dasselbe einzutreten und daselbst behufs Einnahme von Erfrischungen so lange zu verweilen, als es erforderlich ist, das Verlangen zu verzeihen. Die grundlose Zurückweisung eines Gastes würde die Verleumdung in sich schließen. Hat aber der Gast das Recht erhalten und verzehrt, oder hatte er nach verständigem Ermessen Zeit genug gehabt, daselbst zu verzeihen, so braucht ihn der Wirth nicht länger zu dulden.

*** Ahrensburg.** 29. Mai. Der hiesige Männer-Gesangs-Verein benutzte gestern das herrliche Frühlingswetter zu einer Ausfahrt nach dem

benachbarten Volksdorf. Die Mitglieder, aktive und passive, theilten sich sehr zahlreich, indem wohl 60—70 Personen in 10 Wagen das Vergnügen mitmachten. Am Bestimmungsorte angekommen, vertrieb sich die Gesellschaft in angenehmer Weise die Zeit mit Spaziergängen in dem herrlich grünen Wald, Gesang und Tanz im Lokale des Herrn Ferk, der in der bekannten aufmerksamen Weise für die leiblichen Bedürfnisse der Gesellschaft sorgte. Alles gab sich gerne dem Frohgemuth hin, einmal auf wenige Stunden aus dem Joche der täglichen Thätigkeit ausgespannt zu sein und die kleine Festlichkeit nahm den heitersten und ungetrübten Verlauf.

Der Butterhändler Krügel aus Stubben hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß in Hamburg seine Pferde vor einem Straßenbahnwagen scheuten, wobei Krügel selbst vom Wagen stürzte und fortgeschleift wurde. Der Bedauernswerthe erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhause, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb.

In Volksdorf hatte ein fahrender Künstler, der dort Vorstellungen geben wollte, gestern das Unglück, daß beim Probiren seiner Vorrichtungen ein Seil riß und er rücklings aus der Höhe auf die Erde stürzte. Der arme Mensch hat wohl keine schweren Verletzungen erlitten, klagte aber doch über solche Schmerzen, daß er für den Tag die Vorstellung aussetzen mußte.

Wandsbek. 27. Mai. Der Haushaltsplan der Stadt Wandsbek für 1889/90, der von der Königl. Regierung genehmigt ist, enthält nachfolgende Zahlen: Für das laufende Etatsjahr sind Ausgaben veranschlagt auf 718 000 Mk. im Extraordinarium auf 372 500 Mk., jedoch mithin der ganze Haushaltsplan in diesem Jahre mit 1 090 500 Mk. in Einnahme und Ausgabe seinen Abschluß findet. Die obigen 718 000 Mk. werden mit 270 000 Mk. durch Steuern, mit 448 000 Mk. aber durch andere Einnahmequellen, zu denen jedoch auch die Erträge der Abgaben für Taxilustbarkeiten (5500 Mk.) und der Hundesteuer (3200 Mk.) mit zusammen 8700 Mk. gehören, aufgebracht. Das Extraordinarium dagegen wird theils durch die Niederstattung der für Rechnung des Herrn F. W. D. A. Homann stadtseitig für den Ausbau der Kurvenstraße veranlagten Kosten gedeckt. — Was nun die Kommunalsteuern anlangt, so entfallen $\frac{3}{5}$ der

Marion.

Originalroman von Maria Komany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die allgemeine Lust jedoch nahm nicht ab. Freilich erstarrte allmählich das bunte Treiben in den dunkel gewordenen Alleen des Vincenner Parks und auf den Straßen jener Viertel, welche die niederen Klassen der Bevölkerung bewohnten, aber in den vornehmen Quartieren schien man jetzt erst den richtigen Genuß am Aufenthalt in der so wonnebelebten Natur zu haben, denn auf den Boulevards drängten sich die Promenirenden, und bunter und lustiger eilten die Karossen dem Triumpfbogen, den illuminierten Avenüen des Bologner Waldchens zu.

Natürlich lagen die von den modeüblichen Reunions entfernten Quartiere jetzt verödet da. Wohl sah man hin und wieder jemand auf der Straße, aber es waren verspätete Spaziergänger oder Domestiken; die Herrschaften, die ihren Nachmittag im Freien verbracht hatten, vergaßen ob der Glückseligkeit, in der sie schwelgten, die Rückkehr. Auch die Kordellstraße war wie ausgetrocknet. Also konnte auch Niemand bemerken, wie aus den Kaminen einer Villa die Funken sprühten, wie dicke Rauchwolken den Fenstern des oberen Stockwerks entströmten, wie helle Flammen den Rauch überdeckten, wie der Feuererschein sich über die Häuser warf und bald siegesbewußt bis zum Himmel drang.

Endlich — wohl eine Viertelstunde nach den ersten Rundgebungen des Unglücks — schlug man Alarm.

„Feuer! Das Haus von Wildenau brennt! Hilfe! Feuer!“ tönte es plötzlich von allen Seiten, und überall streckten Dienstboten ihre Köpfe aus den Fenstern und stützten aus den Thürnen, hilfernd und die Nachbarschaft allarmirend, bis nach wenigen Minuten die Straße mit Neugierigen und Schreienden angefüllt war. Des Umherrennens und Lamentirens war jetzt kein Ende mehr; man stürmte in die nächsten Straßen, um Polizisten zu finden oder um auf der Station zu berichten; nur an einem Tage wie der heutige, konnte es geschehen, daß die Flammen sich längst ihren Weg gebahnt hatten, als die Behörde davon Kenntniß erlangte, daß die Gluth bereits zum Himmel loberte, als endlich die erste Hilfe angelangt war.

Doch jetzt war Rettung da! Der schrille Ton der Glocke, das Signal der Pfeife und eine Spritze nach der andern rollte die Straße herab. Das Korps der Wöschmannschaft folgte. Bald hatte eine Abtheilung der Feuerwehr die Menge auseinandergetrieben, die Straße abgesperrt, das Kommandowort ertönte, und wetteifernd sendeten nun die Wöschmaschinen ihre Wasserstrahlen von allen Richtungen der lobernden Unglücksstätte, der Bel-Etage der v. Wildenauischen Villa zu.

Währenddessen hatte sich das Korps der Rettungsmannschaft den Weg ins Haus ge-

bahnt. Freilich trieb der hervorbrechende Qualm sie bei ihrem ersten Anlauf zurück, doch bald eilten sie aufs Neue nach allen Seiten bis zum Keller, um zu retten, was Lebendes oder sonst Werthvolles im Hause zu finden war.

Nach wenigen Augenblicken hatte man ein junges Weib auf die Straße gebracht. „Reißt ihr Brust und Schläfe“, beorderte der Polizeiarzt, der zur Stelle war.

Man that, wie er befahl. Man bettete die Regungslose auf Decken und bemühte sich mit Frottiren, aber noch zeigte sich keine Spur von Erfolg, als ein zweites Opfer aus dem Hause getragen ward.

Es war ein Jube, schon bei Jahren, mit welchem, dünnen Leib; der halbverfengte Rinnbart und Brandwunden, die hier und dort den Körper bedeckten, zeigten, daß er dem Kampfe mit dem Elemente erlegen war. Er schien dem Leben verloren zu sein; mit offenem Munde, die Augen halb geschlossen, nicht eine Spur von Athem, so hatte man ihn aus einem hinteren Zimmer des zweiten Stockwerks hervorgeholt.

„Der ist todt“, meinten die Leute, welche die Jammergestalt trugen.

Der Polizeiarzt trat herzu. Hastig untersuchte er den Puls und die Schläfen und winkte dann ein paar Polizisten, die in kurzer Entfernung ihrer Dienstleistung harreten.

„Es ist noch nicht aus mit ihm“, konstatierte er. „Zu den Varnherzigen mit

ihm! Hurtig!“ kommandirte er, „in einer halben Stunde muß er am Plage sein oder er ist verloren!“

Die Polizisten bemächtigten sich des Körpers und betteten ihn in einen Rettungskorb, der, nachdem auf der Polizeistation Meldung gemacht worden, in jene Abtheilung der Charite, die Verunglückte bei sich aufnimmt, befördert ward.

Unterdessen hatte die Wöschmannschaft ihre eifrigsten Bemühungen fortgesetzt; ein Wasserstrahl nach dem andern goß sich auf die lobernden Flammen, aber das wüthende Element schien zum Vernichten des Hauses mit der Hölle im Bunde zu sein; immer von Neuem, mit stets erneuter Kraft brach sich die quellende Gluth Bahn, bald hier, bald dort in einem lichten Feuerstrahl aufschießend, mit sich fortziehend, was nahe war, Alles verzehrend, was ihrer dämonischen Wier im Wege lag.

Mit finsterner Miene starrte der Kapitän der Wöschmannschaft auf eine Tüde des Element, wie sie für eine gewöhnliche Feuerbrunst nicht in seiner Erinnerung war; auch die Mannschaft, die ihre Geschicklichkeit wieder und abermals vergeblich angestrengt hatte, ließ Worte fallen, die Kunst und Naturkraft in Beziehung mit einander brachten; doch Jeder spannte seinen Muth auf das höchste und trieb die Anderen zu energischer Thätigkeit an. Die Feuerwehr arbeitete mit wachem Heldenmuth an ihrem Rettungsplan. Ein lebendes Wesen hatte

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

durch dieselben aufzubringenden Summe von 270 000 M. in Gemäßheit der Steuerregulative vom 21./28. Februar 1871 und 1./22. April 1886 auf die Gemeindegebäudesteuer (162 000 M.) und $\frac{1}{2}\%$ auf die Gemeinde-Einkommensteuer (108 000 M.). Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre die Gemeinde-Gebäudesteuer mit einem Zuschlag von 420 pCt. zur Staats-Gebäudesteuer, und die Gemeinde-Einkommensteuer einem Zuschlag von 125 pCt. zur Staats-Einkommensteuer zum Zwecke der Deduktion obiger Summe erhoben werden.

Kleine Mittheilungen.

Auf einem Felde zwischen Düppel und Sonderburg wurde kürzlich eine noch unverletzte Granate gefunden, welche aus der Zeit des dänischen Krieges stammte, also 25 Jahre dort gelegen hatte. Der Knecht, welcher sie gefunden, brachte sie seinem Herrn in die Scheune, dieser aber wandte sich schleunigst an die Kommandantur, um den gefährlichen Gast wieder los zu werden. Ein Mann von der Torpedoabtheilung versenkte die Granate vorläufig in die Erde, um sie später zu entladen.

In Gaarden wurde kürzlich Nachts der 60jährige Schreiber Weiß von einem Unbekannten überfallen, am Halse gewürgt und seines Portemanteaus mit 60 M. beraubt. Dann brachte der Räuber dem an der Erde liegenden Weiß noch mehrere Wunden durch Fußtritte bei und suchte das Weite. Weiß wurde von dem Gefangenwärter Möller, der die Hülferufe des Ueberfallenen hörte, aufgefunden und vorläufig verpflegt.

Die 126 Tonnen große Henningsche Landstelle in Barghorst bei Neustadt wurde für 84 000 M. an einen Herrn aus Wandsbeck verkauft.

In Klein-Nienhof brannte in der Nacht zum Montag die von den Eheleuten Studt bewohnte Kathe nieder; es wird Brandstiftung vermutet.

Am Sonntag erkrankte im Muggesfelder See beim Baden der Haushalter Kramke; derselbe war, wahrscheinlich etwas erhitzt, vom Boot ins Wasser gesprungen und verlor nach kurzem Schwimmen plötzlich die Berührung mit der Hinterläuft. Frau und ein Kind.

Im Schlamersdorfer See erkrankte vor einigen Tagen ein fünfjähriger Knabe beim Versuch des Fischfangs; beim Aufstehen der Leiche hielten die kleinen Hände die Anzei noch fest umfaßt.

In einer Fabrik in Altona wurde einem Arbeiter durch die Kreissäge die linke Hand vollständig abgeschnitten.

Der Janung Bauhütte in Altona ist von der Regierung das Vorrecht verliehen worden, daß nur diejenigen Weiser des Janungsbezirks, welche ihr angehören, fernerhin noch Lehrlinge halten dürfen.

Im Viehburger Gehölz hat der Schulkandidat B. seinem Leben durch einen Revolverchuß ein Ende gemacht. B. hatte in Kiel sein Staatsexamen gemacht und auswärtig sein Probejahr abgelaufen, konnte aber keine Anstellung erlangen und da er vollständig mittellos war, machte er seinem Leben freiwillig ein Ende.

Der Herausgeber Jessen und der (Sig.) Redakteur Müller Wrang des „Hensb. Avis“ sind wegen Fluchtverdachts verhaftet worden; gegen die Beiden schweben nicht weniger als 7 Prozeßprozeße.

Bei Morsdorf hatte ein mit Torfgraben beschäftigter Arbeiter das Unglück, auszurutschen und im Fallen mit dem Torfspaten sich die rechte Hand abzuschneiden.

Zahlreichen Einwohnern Wandsbeks gingen

sich außer dem jungen Weibe und dem Juden im ganzen Innern des Hauses nicht mehr vorgefunden, aber an Werthgegenständen war fortgeschleppt, was vom Platz gebracht werden konnte.

Was die Feuersbrunst selbst nicht zum Schrecken gestaltete, vollendete das Jammergeschrei, die herzzerreißenden Ausrufe der Angst und Verzweiflung, von denen jedes der benachbarten Häuser angefüllt war. Bald überzog die Kunde des Unglücks Straße um Straße, und so konnte es nicht fehlen, daß sie endlich bis zu den Boulevards, den Sammelplätzen der allgemeinen Freude gedungen war. In Schaaren pilgerte man dem Schauplatz des Unheils zu; bald war die weite Kunde überfluthet von Leben; ein Jeder wollte sehen, wollte hören, wie weit der Schaden gediehen sei, wer von der Hand des Schicksals so jählings getroffen worden sei.

Wie zumeist in solchen Fällen, zog ein Jeder von Allen unbefriedigt heim. Wohl hatte man erfahren, daß nach Stunden rastloser Mühe das Feuer gelöscht war, doch über die Einzelheiten und näheren Umstände zirkulirten Gerüchte der verschiedensten Art.

Eingehender unterrichtete sich die Baronin, als sie von ihrer Spazierfahrt im Bologner Wäldchen nach Hause zurückkehrte; das Schicksal hatte, während sie sich sorglos amüsierte, das letzte Spiegelbild ihrer Größe zu Asche gemacht.

Es war ein regnerischer, trüber Novembermorgen, als ein paar Tage nach der Feuers-

am Sonntag verschlossene Briefe aus Hannover zu, die ein sozialistisches Flugblatt enthielten, das betitelt war: „Ein Beitrag zur Geschichte der Wirksamkeit der politischen Polizei im Lichte der Thatfachen.“

In Krumstedt stürzte ein mit der Reparatur eines Daches beschäftigter Mörner rücklings von der Steltage und verlor bald darauf infolge der am Kopfe erlittenen Verletzungen.

In Schleswig fiel ein zweijähriger Knabe, während die Mutter mit Vorbereitung zu einer Geburtstagsfeier beschäftigt war, in eine Düngergrube und erstickte.

Am Sonnabend Nachmittag brannte der beim Dorfe Looße (Landschaft Schwanten) belegene „Kiebitzberg“ nieder, sämmtliches Mobiliar und eine Kuh wurde ein Raub der Flammen, auch der Besitzer erlitt erhebliche Verletzungen. Funkenflug aus der Lokomotive wird als Entzündungsgrund betrachtet.

Hamburg.

Ein bedeutendes Feuer brach am Sonnabend Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in dem Sprücker Admiralitätsstraße hinter 64 aus. Der Inhaber des dort befindlichen Spritz- und Weinlagers, v. d. Porten, war nebst seinem Sohne in dem Raum, als plötzlich eine gewaltige Detonation hörbar wurde und zugleich eine helle Flamme aufloste. Nur mit genauer Noth konnten v. d. Porten und dessen Sohn sich retten, da im Nu das Feuer sich im ganzen Raum verbreitete. Der zweite Zug der Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte aber allein nicht mit Erfolg gegen die schon nach dem ersten Speicherboden hinaufschlagenden Flammen ankämpfen. Der dritte Zug rückte schleunigst zur Hülfe an und nun gelang es nach dreiviertelstündiger Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wenn die Flammen den ersten Speicherboden erreicht hätten, wo die Quartiersleute Storz und Konforten Del und ähnliche Waaren lagern hatten, so würde wahrscheinlich unabsehbarer Schaden entstanden sein. Zimmerbirn ist der jetzt angerichtete Schaden ein bedeutender.

Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag in Dannenbergs Wohnungen in Horn. Als nämlich ein dort wohnender Arbeiter eine Arbeit in der Küche verrichten wollte, stürzte plötzlich der Zementfußboden der Küche in den Keller, den Arbeiter unter den Trümmern begrabend. Erst nach vieler Mühe gelang es, den Verunglückten wieder unter Trümmern hervorzuholen. Man rief sofort den in der Nähe wohnenden Arzt Dr. Vietor herbei, welcher den Bedauernswerthen untersuchte und feststellte, daß derselbe schwere innere Verletzungen erlitten hatte. Später wurde auch noch der Distriktsarzt Doktor Mingramm herbeigerufen und auf dessen Veranlassung wurde der Schwerverletzte in einer Droßke dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt. Der Zementfußboden lag auf einem Holzfußboden und der Letztere war im Laufe der Jahre so morisch geworden, daß er die Last des Zementfußbodens nicht mehr zu tragen vermochte.

Lübeck.

Am Sonntag wurde unsere Stadt abermals, zum vierten Male in 14 Tagen, von einem großen Brande heimgesucht, der diesmal am Hafen stattfand. Das Feuer war Nachmittags 3 Uhr unter dem Schwebbogen des Schuppens 18 und 19 im russischen Revier ausgebrochen. Dem Hafenamt ist von dem Güterschreiber Joh. Dell. Ehlers, der bei dem Schuppen 21 stationirt war, gemeldet worden, daß die Tochter des Trägers Joh. Heinr. Fr. Behrens Augenzeuge

gewesen, wie gestern Nachmittag zwei Schulkneben an den unter Schuppen 18 und 19 aufgestapelten Baumwollenballen Brennvorfälle mit einem sogenannten Brennglas gemacht und hierbei an einem Ballen die Baumwolle augenblicklich gezündet hätte. Die Knaben waren bestraft davon gelaufen, während sich die Flamme über die Baumwollenwand schnell ausgebreitet hätte. Der Thatbestand hat anderweitige Befragung gefunden und so muß denn die bedauerliche Thatfache konstatirt werden, daß das gestrige Unglück durch die nichtsnutzige Spielerei zweier bummelnder Knaben heraufbeschworen worden ist. Die Ermittlung der Namen der Attentäter ist augenblicklich die Sorge der Staatsanwaltschaft. Die Meldung von dem Ausbruch des Feuers war 3 Uhr 10 Minuten im Spritzenhaus und 3 Uhr 18 Minuten rückte der gesammte Spritzenpark zur Brandstelle ab. Um 3 Uhr 23 Minuten waren die Lübecker Spritzen mit der Dampfpritze, die am Gestade aufgestellt wurde, zur Stelle und sofort wurden auch die Löscharbeiten eröffnet. Die Feuerrettungskorps aus den umliegenden Ortschaften hatten es sich auch dieses Mal nicht nehmen lassen, der Mutterstadt zur Hülfe zu eilen und die wackeren Krempelsdorfer waren um 3 Uhr 55 Minuten wiederum die ersten auf dem Brandplatze. In Ermangelung von Pferden hatten sich die Mannschaften (23 Köpfe) selbst vor die Spritzen gespannt und waren in der Sonnengluth im Trab bis zur Altensfähre herbeigeilte, wo mit Lübecker Pferden Vorspann geleistet werden konnte. Die Moislinger Feuerwehr war mit 27 Mann um 4 Uhr zur Stelle und 4 Uhr 15 Minuten waren auch die Schlutuper zur Stelle. Die Israelsdorfer Rettungsmannschaften hatten nach einkündiger Thätigkeit wieder abziehen dürfen. Von den vereinten Feuerwehren wurde mit dem Aufgebot aller Kräfte gearbeitet. Am Hafen ist man einstimmig des Lobes voll über die Bravour und ausgezeichnete Haltung der Mannschaften. Wenn trogallebem das Feuer sich schnell über die drei vereinigten Schuppen ausbreitete und dieselben in wenigen Stunden mit ihrem größten Inhalt bis zum Fundament zerstörte, so wird dies aus dem reichen Zündstoff genügend erklärlich sein, dem gegenüber auch noch fünf andere Dampfpritzen machtlos gewesen sein mußten. Das Hauptmaterial hatte dem Brande die Baumwollenballen geliefert, welche die Schuppen 18 und 19 zum größten Theile anfüllten. Nicht weniger waren aber auch die Flachsballen, die Korkholzballen und andere Waarenvorräthe eine überreiche Nahrung. Da endlich auch in den Verschölen der Schuppen — die jetzt höfentlich in Eisenkonstruktion werden neu aufgeführt werden — den Gluthen kein Widerstand entgegengeleitet wurde, so hatten sich die günstigsten Bedingungen zu einem mächtigen Feuer vereinigt. Die Rettung der beiden Dampfer „Nautilus“ und „Strasbourg“, die vor den Schuppen am Gestade vertaut waren, gelang glücklich, indem sie rechtzeitig losgeworfen und in dem Strom bugirt werden konnten. Daß die Gefahr für die Schiffe immerhin keine geringe gewesen ist, erhellt aus dem Umstand, daß bei dem „Nautilus“ die Heßflagge bereits lichterloh gebrannt hatte. „Strasbourg“ hatte, als er glücklich aus seiner gefährlichen Lage gebracht war, eine Flagge zum Zeichen der Rettung aus dringender Gefahr gesetzt. Beide Schiffe hatten natürlich kein Feuer unter den Kesseln gehabt. „Nautilus“ hatte übrigens vollständig gelöscht und ein großer Theil des verbrannten Gutes war seine Ladung gewesen, während „Strasbourg“ noch Bretter an Deck und Stückgüter im Naume hatte. Bis um 4 Uhr hatten die Flammen alle drei Schuppen so vollständig erfaßt, daß die

wittweten Baronin v. Wildenau gehörig, in lichter Feuersgluth, was, da sämmtliche Anzeigen auf meinem Bureau erst nach der Meldung der Sorel gemacht wurde, die Vermuthung in mir wach rief, daß vielleicht Menschenhände bei der Anlegung des Feuers behilflich gewesen sein könnten. Aeußerungen, die unter der Löschmannschaft gehört wurden, bestätigten meine Muthmaßung. Der Brand dauerte, obgleich sechzig Mann der POMPIERS und vierzig Mann Sapeurs riesenhaft arbeiteten, bis gegen halb zehn Uhr; die Bel-Etage und das obere Geschloß sind vollständig zerstört, die Paterre-Räumlichkeiten befinden sich in desolatem Zustande; das Souterrain wurde verschont, ist jedoch durch die riesenhaften Wassergüsse vollständig verwüstet. Menschenleben forderte die Flamme, so viel bis jetzt bekannt wurde, nicht. Eine Pflgetochter der Frau v. Wildenau, Marion Delorme wurde besinnungslos auf den oberen Stufen der ersten Treppe gefunden, kam aber nach Verlauf einer halben Stunde zu sich; ein alter Mann, augenscheinlich Jude, über dessen Identität bis jetzt nichts Bestimmtes festgestellt werden konnte, wurde aufscheinend leblos aus einem hinteren Zimmer des oberen Stockwerks hervorgeholt und auf Anordnung des Dr. Rossi in die Charite gebracht, wo es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen, obgleich er bis zur Stunde noch ohne Besinnung ist. Seltsam erscheint der Umstand, daß die Thür des Zimmers, in welchem der Mann gefunden wurde, ver-

rettungsarbeiten der Feuerwehr ihre Hauptaufgabe nur noch in dem Schutze des Schuppens 17 und des nordöstlichen Giebels von 20 erblicken konnte. Die erfolgreiche Bekämpfung des Feuers auf seine Basis in diesen Grenzen, ist immerhin ein dankenswerther Erfolg gewesen. Die Umgebungen des Brandplatzes waren von dichten Zuschauermengen besetzt. So sehr das herrliche Wetter zu Ausflügen ins Freie hinauszog, hatte, war doch schon eine Stunde nach dem Aufkommen des Brandes eine 3 bis 4000köpfige Volksmenge Zeuge des grandiosen Schaupieles. Um 8 Uhr Abends war das Feuer so weit gedämpft, daß unter ununterbrochener Thätigkeit aller Spritzen mit den ersten Räumungsarbeiten begonnen werden konnte. Doch spät bis nach sinkender Sonne konnte man immer noch die hoch aufgestapelten Aidentkörper der Baumwollenballen von blauen Flammen umzingelt sehen. Die Nacht hindurch wurde an der Löschung weitergearbeitet und noch heute Vormittag hatten die Schläuche in Aktion treten müssen, wenn aus den angriffenen Schuttlagern Rauch und halb erloschene Flammen plötzlich hervorstiehen. Der durch die zerstörten Waaren-Verthe entstandene Schaden wird auf 1,300,000 bis 1,500,000 M. zu taxiren sein. Am meisten ist Baumwolle in theiligt, die als amerikanische Provenienz und in der Zwischenperiode von Bremen seit einigen Jahren bekanntlich einer unserer besten Exportartikel geworden ist. Die vernichteten und angebrannten Baumwollenvorräthe hatten Moskauer Bestimmung und sollten wie gewöhnlich als Nachfracht für Expedition nach Neval zc. verladen werden. Das Gesamtvermögen hat nach unserer Ermittlung 2864 Ballen betragen. Davon sind 340 Ballen ganz gerettet und der ganze übrige Vorrath ist, wenn auch nicht total verbrannt, durch Räße und äußeres Feuer doch so stark beschädigt, daß eine anderweitige Verwendung höchstens noch 25—33 $\frac{1}{2}\%$ vom Werthe wieder einbringen könnte. Heute Vormittag war man mit der Ablösung der einzelnen Ballen beschäftigt und die beschädigten Vorräthe wurden hierzu hinter den Schuppen am Wall ausgebreitet. Die verbrannten 2624 Ballen repräsentiren einen Werth von ca. 700,000 M. Die Waare ist von Amerika aus voll versichert gegen alle Schäden.

Deutsches Reich.

Ebenso wie am Dienstag der Einzug des Königs von Italien gleich am Sonntag Abend die Ausfahrt aus dem königlichen Schloß zum Bahnhof einer Triumphfahrt durch das jubelnde Volk. Auf dem ganzen Wege vom Lustgarten bis zu dem Anhalter Bahnhof stand zu beiden Seiten eine lebendige Menschenmauer, es war kein einziger Platz längs der Fahrstraße frei. Jedes Vorwärtswegewand eine Unmöglichkeit. Vielköpfig war auch jedes einzelne Fenster besetzt und Tausende von Händen mit weißen Tüchern winkten dem Könige Umberto ein „Lebemo!“ An der Abfahrtsseite des Anhalter Bahnhofes stand vor den Fürstenthürmen der königliche Sonderzug bereit. Auf der Plattform des königlichen Salonwagens prangte ein aus den tollsten barocken und seltensten Blumen gefertigtes Blumenbouquet. Im Fürstenthurm stand in eifrigem Gespräch der italienische Ministerpräsident Crispien mit dem Staatssekretär Grafen v. Bismarck. Die Uhr zeigte 5 Minuten nach $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, als tausende Hochrufe, Covivas und Hurrahs von der Straße her die Ankunft der Monarchen meldete. Der Kaiser trug den blauen Wasserorden der Gardehülfstrasse. Der König von Italien der 13. der Kronprinz waren in der Uniform der 13. Jüliaren. Sowohl der Königin als der Kronprin-

zessin nach Lösung des Feuers mit sechs Mann das Innere des Gebäudes inspizirte, fanden sich auf zwei Schränken der hinteren Paterrezimmer, sowie in einer Nische verborgen, die mit Büchern und Musikalien ausgefüllt war, erhebliche Massen Phosphor; ein Phosphor- und Schwefelvorrath wurde aus einem unter der Treppe befindlichen Winkel hervorgeholt, was mir, da die Feuersbrunst eine ungewöhnliche Hartnäckigkeit zeigte, die Thatfache einer Brandlegung als sicher erscheinen läßt. Der Kommissar Flabigneul.

Mit finsternen Blicken musterte der Polizeirath wieder und abermals dieses Schreiben, dessen Inhalt wie mit tausend Krallen seinen Herz zusammenzog. Vor ein paar Wochen noch hätte er diese Unterfuchung mit lächelnder Miene in Angriff genommen, mit freiem Gewissen im Voraus schon das Faktum einer Brandlegung abgelehnt; heute, da er selbst die weitgehendsten Maßregeln zur Dichtung des Brillantenfrevlers angebahnt hatte, da er wußte, daß die Baronin finanziell ruiniert war, daß hohe Summen bei der Versicherung —

Der Polizeirath schauderte, so oft ihm dieser entsetzliche Gedanke kam. Es war ihm, so nahe die Vermuthung lag, nicht möglich, die Baronin einer so erbärmlichen gemeinen That fähig zu halten; das Gefühl der Freundschaft, das er so viele Jahre lang für sie gehegt hatte, sträubte sich, in

33

von Italien beehrten noch die meisten der Anwesenden mit einer kurzen Ansprache und Gedenkrede. Im Gefolge des Königs von Italien fehlte bei der Verabschiedung der italienische Admiral Accini, welcher am Tage des Gefechtes durch einen Sturz mit dem Pferde sich eine Verletzung der linken Hand zugezogen hatte. In Zivilkleidung, in einem weiten Reifemantel gehüllt, den rechten Arm noch in den Verbandsschienen, stand der Admiral auf der Plattform eines Schlafwagens. Fast alle General- und Flügeladjutanten hatten sich schon zu dem Admiral begeben, sich nach seinem Befinden erkundigt und ihm eine gute Reise gewünscht. Kurz nach dem Eintreffen der Monarchen ließ Kaiser Wilhelm durch den General v. Wedel den Admiral auffuchen und zu sich bitten. Se. Majestät ging dem verletzten Admiral entgegen, erkundigte sich nochmals theilnehmend nach seiner Wunde und schüttelte ihm mehrmals die Rechte, ihm „buon viaggio“ wünschend. Von der Thür zu den Fürstentümern bis zum königlichen Salonwagen bildeten jetzt auf der linken Seite die General- und Flügeladjutanten, auf der rechten Seite die königlichen Prinzen und Fürstlichkeiten Spalier. Als die Monarchen aus der Thür den Perron betraten, flammte der Bahnhof in rothem und grünem Bengalfener auf mit dem weißen elektrischen Licht, die italienischen Landesfarben zeigend. Die Majestäten umarmten sich drei Mal und küßten sich wiederholt Mund und Wangen, auch vom Kronprinzen Viktor Emanuel verabschiedete sich der Kaiser und König auf das Herzlichste. Bald nach dem Betreten des Salonwagens setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Der König und der Kronprinz blieben auf der Plattform stehen, braunende Cynivas durchstirrten die Halle des Bahnhofes und bis zum Ausfahren des Zuges aus derselben blühte der Kaiser seinem scheidenden königlichen Gaste und hohen Befehlshaber nach. Auf der Rückfahrt des Kaisers zum Schloß durchbraute die Straßen zum zweiten Male ein begeistertes Hurrah, welches mit der Einfahrt des Monarchen in das königliche Schloß sein Ende erreichte.

Aus dem Zivilkabinett des Königs von Italien ist dem Oberbürgermeister v. Jordansted ein Schreiben in französischer Sprache zugegangen, welches in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Herr Ober-Bürgermeister!

Der König, mein erhabener Herr, bittet Sie, bei der Bevölkerung dieser berühmten Hauptstadt sich zum Dolmetsch seines lebhaften Dankes für den glänzenden und herzlichen Empfang zu machen, welcher ihm bei seiner Ankunft zu Theil geworden ist, sowie für die Beweise der aufrichtigen Sympathie, welche ihn während seines ganzen Aufenthalts bei seinem erhabenen Wirth und Freund, Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland, König von Preußen, begleitet haben.

Seine Majestät dankt Ihnen persönlich, Herr Oberbürgermeister, und dankt dem zweiten Bürgermeister, dem Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung und allen Mitgliedern der Municipalität für die bei dieser Gelegenheit getroffenen Anordnungen.

Se. Majestät der König will, daß ich Ihnen in seinem Namen sage, daß er von Berlin die angenehme Erinnerung bewahren wird, in dem Er Sie versichert, daß sein Freundschaftsgefühl für die Hauptstadt Deutschlands von Rom und ganz Italien getheilt wird.

Schließlich erludt Se. Majestät Sie, die hier angehängte Summe von 20 000 Francs zu einem wohlthätigen Zweck zu verwenden, den er so lange Zeit schützte und ehrte, nun die Verbrecherin zu sehen.

Seine Miene hatte sich in düstere Falten gelegt. Drei der Zeugen, die er zur Vernehmung auf den heutigen Morgen vorgeladen, die Diensthofen Jean Brul, Charles Gautier und Madeleine Vernon, hatte er vernommen, doch ihre Aussagen, die durchgängig harmonierten, hatten den Verdacht, der auf dem Hause von Wildenau ruhte, keineswegs niedergelegt. Jetzt schellte er zum vierten Male, und Jeanette Corel wurde in das Zimmer geführt.

Die Stimme des Polizeiraths klang schärfer, als er sagte, da er nun die Inquisition mit Abfragen des Namens, Alters u. s. w. eröffnete.

„Warum meldeten Sie die Gefahr nicht eher, als bis das Haus in Flammen war?“ ging er darauf in nicht minder barschem Tone die zitternd Dastehende an.

„Ich wußte nicht früher etwas davon,“ stammelte sie bebend.

„Wie denn?“ fuhr der Polizeirath sie an.

„Hatte man nicht das Haus Ihrer Obhut anvertraut?“

„Nein,“ entgegnete Jeannette. Fräulein Delorme war ja zu Hause. Auch konnte ich mich nicht um den oberen Haushalt kümmern, weil ich mit dem Herrichten des Essens beschäftigt war.“

„Wie lange waren Sie in der Küche?“

„Seit vier Uhr.“

„Wie lange war die Baronin fort?“

lassen, Ihnen überlassend, den zu diesem Zweck geeigneten Weg zu wählen.

Genehmigen Sie, Herr Ober-Bürgermeister, die Verabschiedung der ausgezeichneten Hochachtung.

Für den Minister des königlichen Hauses, gez. U. Mattazzi.

Amstliches Ergebnis der im Wahlkreise Schwerin i. M. am 23. d. M. stattgefundenen Reichstags-Erwahl. Abgegeben wurden insgesamt 15,590 Stimmen. Davon erhielt Ministerialrath v. Blücher (deutschkonservativ) 5972, Senator Brunnengraber (nationalliberal) 5560 und Speisewirth Schwarz (Sozialdemokrat) 4039 Stimmen. Es hat somit eine Stichwahl zwischen den beiden Erstgenannten stattgefunden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Mai. Die Deklaration zur internationalen Neblauskonvention wurde debattelos in dritter Lesung angenommen. — Zweite Verathung der von dem Abgeordneten Herzog von Ratibor und Genossen eingebrachten Resolution und der Petitionen zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Die Resolution wünscht von der Regierung möglichst schleunige Revision des Gesetzes, betreffend den Unterstufungswahl, in der Richtung, daß die ländlichen und kleinen Gemeinden entlastet werden. — Staatssekretär v. Boetticher erklärt, daß die Regierung bereits seit längerer Zeit Erwägungen in der von der Resolution angedeuteten Richtung vorgenommen hat; dieselben haben aber viele Schwierigkeiten ergeben, die zu überwältigen die Regierung sich angelegen sein lassen wird. — Abg. Graf Behr (Np.) zieht nach dieser Erklärung die Resolution zurück. — Bei der Debatte über die Petitionen konstatirt der Abg. Nicker, daß nur eine Petition, vom Vorstand des Deutschen Vereins für Landwirtschaft eingebracht ist, welche baldige Annahme der Vorlage wünscht; alle übrigen machen Vorbehalte. Herr Flügel habe sich für die Vorlage erklärt, lediglich weil dieselbe den Wünschen des Kaisers entspreche, damit gehe der Konstitutionalismus in die Brüche. — Staatssekretär v. Boetticher: Man muß solche Petitionen mit Vorsicht aufnehmen. Das Gesetz ist das beste, das wir Ihnen vorbringen konnten; wir hoffen, Sie werden das Gesetz annehmen und uns Gelegenheit geben, dessen Brauchbarkeit praktisch zu erproben. — Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.): Ich stimme für die Vorlage in der Voraussetzung, daß die Reform der direkten Steuern in Preußen unverzüglich in Angriff genommen wird. — Staatssekretär v. Boetticher erklärt, daß die Steuerreformvorlage eine der ersten sein wird, die dem preussischen Landtage zugehen werden. — Abg. v. Flügel bemerkt persönlich, daß Nicker ihn mißverstanden: die Regierung habe das Beste gebracht, das Haus habe es weiter verbessert, nun gefalle es keinem? (Große Heiterkeit) Er stimme für die Vorlage, weil er allerdings Rücksicht nehme auf den Wunsch des Kaisers, des ersten und vornehmsten gesetzgebenden Faktors. — Abgeordneter Nicker bedauert dieses Hineinziehen des Kaisers in die Debatte. — Die Petitionen werden durch die Beschlußfassung über das Gesetz für erledigt erachtet. — Es folgt die Gesamtabstimmung über die Invaliditäts- und Altersversicherung. — In namentlicher Abstimmung votiren 185 für, 165 gegen die Vorlage, 4 enthalten sich der Abstimmung. Das Gesetz ist mitthin angenommen. — Hierauf erbittet und erhält der Präsident die Erlaubniß, dem Könige von Sachsen zum bevorstehenden 800jährigen Jubiläum des Hauses Wettin die Glückwünsche des Reichstages darzubringen, wo-

bei er mit warmen Worten dessen gedenkt, was Deutschland dem Könige von Sachsen dankt. — Hierauf giebt der Präsident die übliche Geschäftsübersicht. — Abg. Graf Moltke dankt dem Präsidenten für seine Geschäftsleitung, worauf Staatssekretär v. Boetticher auf Grund Allerhöchster Ordre die Sitzungen des Reichstages schließt mit dem Danke der verbündeten Regierungen für das Zustandekommen der sozialen Gesetzgebung. — Mit dreimaligem Hoch auf den Kaiser schließt der Präsident hierauf die Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Belgien.

Mons, 25. Mai. In dem Prozeß gegen die zweiundzwanzig Sozialisten, unter der Anklage eines Komplots mit der Absicht, die Regierungsform zu ändern, haben die Geschworenen heute ein negatives Verdict gefällt, in Bezug auf die Fragen wegen eines Attentats, eines Komplots, sowie bezüglich der Dynamit-Explosion. Dagegen erkannten die Geschworenen die Angeklagten der Aufreizung schuldig, die jedoch nicht von Erfolg gewesen sei. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf die drei Vockpigel Caloi, Andre und Hublet zu drei Monaten Gefängniß und 26 Francs Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Orient.

Anlässlich des Parteitag des fortschrittlichen Partei in Belgad kam es am Sonntag zu Ausschreitungen. Die in einem Gartenlokal abgehaltene Versammlung wurde durch Rumbegebungen des Wiffallens der Augenzeugenden wiederholt gestört. Beim Verlassen des Lokals kam es auf der Straße zu Thätlichkeiten, wobei zwei Personen, ein Gendarm und ein Gymnasialschüler getödtet wurden. Die Regierung traf zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen die notwendigen Schutzmaßregeln. Abends 7 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Mannigfaltiges.

Brände in Mecklenburg. Am Freitag ist im Grobherzogthum Mecklenburg-Strelitz ein Doppel-Brandunglück vorgekommen, welches die Städte Schönberg und Woldegk betroffen hat. Gleich nach Mitternacht ereignete am Freitag in letztgenannter Stadt, die schon über 600 Jahre mit Stadtrecht bewidmet ist, Feuerlärm. Es brannte in dem an der Schmalzgaße belegenen Hause des Herrn Th. Schmalzer. Der im zweiten Stock wohnende Arbeiter Grese konnte mit Familie nur noch durch das Fenster mit genauer Noth gerettet werden. Bei Wassermangel und frischem Süd-Süd-Ostwinde breitete sich das Feuer fast über das ganze Hausviertel aus, das durch die Schmalz-, Bäder-, Wollweber- und Klosterstraße begrenzt wird, so daß die Wohnhäuser des Partikuliers Schmalzer, des Schneiders Griedemann, des Schuhmachers Suhr, des Tischlers Kielgast, des Sattlers Nebe, des Schmiedes Barlow, des Zimmermannes Julow mit sämtlichen Hintergebäuden, sowie die Hintergebäude des Tischlers Möller und des Ackerbürgers Rebel niedergebrannt sind. Auch die Wohnhäuser der beiden Letztgenannten, welche durch Wasser und Feuer sehr litten, mußten geräumt werden. Außerdem ward ein Stall des Schneiders Velling, am dem Brande Einhalt zu thun, niedergelassen. 24 Familien sind obdachlos geworden. Ueber die Ursache der Entstehung des verheerenden Brandes ist bisher nichts bekannt geworden. Zwölf Stunden später brannte es in Schönberg, welche Stadt bekanntlich der Sitz der Behörden für das Fürstenthum Rügenburg ist. Gegen 12 Uhr Mittags brach daselbst in der Dampfstraße des Zimmermeisters Egert ein Brand aus, welcher in kurzer Zeit das Gewebe des Genannten total einäscherte, sowie das angrenzende Kindische Wohnhaus und ein dazu gehöriges Hinter-

gebäude bis auf die Giebel- und Ringwände zerstörte. Das Feuer ward auch auf die vom Egertischen Grundstück getrennt liegende Bogenstraße nur mit Stroh gedeckte Scheune vom starken Winde übertragen. Letztere wurde sehr schnell ein Raub der Flammen, ja, es gerieth selbst die zum Böfchen herbeigeeilte Spritze in Brand.

Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage bei Oldenburg. Das dortige Infanterie-Regiment war früh Morgens aus der Stadt ausgerückt, um kompagnieweise Übungen abzuhalten. Als gegen Mittagzeit eine Pause eintrat, lagerten sich die Soldaten auf platter Erde. Die 2. Kompagnie hatte sich in einem die Haide umschließenden Graben und am Wall niedergelassen und die Gewehre zusammenge stellt. Dieselben waren mit fog. Platzpatronen geladen. Einer der Soldaten machte sich nun mit dem Gewehre zu schaffen, untersuchte die Magazine und machte Zielversuche. Dadurch waren die Waffen aus ihrer früheren festen Stellung herausgekommen, und plötzlich fiel ein Gewehr zu Boden und entlud sich. Der Lauf war auf die im Graben lagernden Soldaten gerichtet, und der Pfropfen der Patrone schlug einem derselben durch den Helm und drang in den Hinterkopf. Mit einem lauten Aufschrei sank der tödtlich Betroffene zusammen. Nach einer kurzen Viertelstunde war der Todeskampf beendet, und der Soldat hauchte in den Armen seines Offiziers seinen Geist aus. — Wie das „Wilhelmsh. Tgl.“ hört, heißt der Getödtete Laken und ist aus Hüntlosen gebürtig.

Die ehrliche Mutter. Im „Badiſchen Beobachter“ lesen wir das nachstehende Geschichtchen: Dieser Tage kam in einen Zuckerkuchen in Mannheim Mutter und Tochter, in der Absicht, einen Ring zu kaufen. Während Beide die vorgelegten Waaren prüfen und wählen, versetzte plötzlich die Mutter der Tochter eine schallende Ohrfeige. Das Mädchen hatte, wie sie bemerkte, während des Auswählens einen Ring in ihrer Tasche verschwinden lassen. Der Zuckerkuchen war durch die Zurückgabe des Ringes und das mütterliche Strafgericht befriedigt, und nachdem eines der vorgelegten Exemplare rechtmäßiges Eigenthum der Mutter geworden war, verließen Beide das Lokal. Kurze Zeit nach deren Weggang bemerkte der Geschäftsinhaber, daß ihm ein sehr werthvoller Ring fehlte. Dank der schnurgeraden Richtung aller Mannheimer Straßen konnte das Paar noch entdeckt und zurückgeholt werden. Diesmal fand sich der vermiste Ring in der Tasche der Mutter.

Belohnung von Tapferen. Auf Festung Königstein ist dem Zeughaus-Serganten Uhlig, der in der geschichtlichen Gewitternacht (zum 16. d. M.), wo der Blitz in den dortigen Pulverturm geschlagen hat, mitten im Granatenregen die Wache nebst dem verwundeten Posten vom Pulverhaufe abholte, für diese muthige That eine Belohnung von 100 Mk. überreicht worden. Dieselbe Summe erhielt der Wachkommandant, Gefreiter Vogt, sowie der Posten, Soldat Vogt, während man den Mannschaften der Wache je 50 Mk. überwies. Das Auffuchen von Granatsplittern ist in Anbetracht der großen Gefährlichkeit von der Festungs-Kommandantur auf das Strengste unter Androhung sofortiger Arretirung verboten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Den seit 1880 bei Barrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern u. dgl. m. bekannten **Holl. Tabak** lief. nur **B. Becker in Seesen** a. d. 10 Bld. lose i. e. Beutel fco. 8 Mk. — Garantie: Zurücknahme. 1

„Seit ein Viertel vor vier.“

„Allein?“

„Die Baroness war mit ihr. Jean und Charles begleiteten sie.“

„Wo war Madeleine?“

„Der junge Herr Baron hatte sie mit einer Kommission nach Neuilly geschickt.“

„Der Baron?“ machte der Polizeirath, als mißtraue er ihren Worten.

„Gewiß,“ stammelte Jeannette.

„Ich denke, der Baron wäre seit dem Dejeuner nicht mehr zu Hause gewesen?“

„Ganz richtig,“ betheuerte Jeannette, immer bebend. „Aber er hatte sie beauftragt, bevor er um halb ein Uhr aus dem Hause ging.“

„Hm,“ machte der Polizeirath. Seine Miene wurde grimmig, während er minutenlang die Bitternde fixirte.

„Erzählen Sie mir Alles sagte er dann scharf.

„Du, mein Gott!“ stammelte Jeannette; „ich war wie es alle Tage mein Amt ist, in der Küche, weil um halb sieben Uhr bei uns Essenzeit ist. Die Fenster, die auf den hinteren Garten hinausgehen, waren offen und die Thüre geschlossen; auch wissen der Herr Polizeirath, daß das Sou terrain durch eine Glashür vom Paterre abgesperrt ist. Ich kann nicht sagen, was während der zwei Stunden im Hause passirte, weil meine Aufmerksamkeit in der Küche voll auf Anspruch genommen war. Es war nach sechs Uhr, als ich die Rückenthüre öffnete, um

Villa, die aber geräumt worden ist, weil man befürchtet, sie könne noch abfliegen. Augenzeugen berichten, daß sie kurz vor der Katastrophe nach einem furchtbaren Blitstrahl plötzlich eine hohe Feuerfäule hätten aufsteigen sehen; die Gebäude hätten sich wie um sich selbst gedreht, und alles sei unter entsetzlichen Getöse vor ihren Augen in die Tiefe gesunken. Die Ursache wird darin gefunden, daß die durch den Wolkenbruch niedergestürzten Wassermassen plötzlich Eingang in den Schacht gefunden und diesen unterpülten. Unter der Ackerkrume steht eine etwa 100 Fuß mächtige Schicht weichen Sandes, die in dem offenen Trichter deutlich wahrnehmbar ist; darunter liegt das Braunkohlenlager mit seinen Stollen, Gängen und Schächten. Das mit furchtbarer Gewalt niederbrausende Wasser hat jedenfalls die über der Kohlenflucht lagernde Sandschicht ausgewaschen und in die Stollen und Schächte gespült. Hierdurch ist ein hohler Raum in der Sandschicht entstanden, in welchen nun die oberen Sandflüchten sehr schnell nachgerutscht und die auf ihnen lastenden Gebäude mit hinabgerissen sind. Aehnliche frische Trichter, aber von geringerer Ausdehnung, sieht man in der Barneberger und Hötenslebener Feldmark an verschiedenen Stellen, auch dort, wo Kohlenflüchte nicht in der Nähe sind.

Eine Hochwasser-Katastrophe im Preßburger Bezirk, so wird aus Prag, 20. d. M., geschrieben, war von schweren Folgen begleitet. Ein gedrucktes Pilsener Blatt berichtet hierüber: „Die ganze Gegend zwischen Preßburg und Toczyn (bei Kattau) gleicht einem großen See. Der Eisenbahndamm hinter Luzan ist theilweise durchbrochen. In Leeb ertranken 5, in der sogenannten Bibstener Mühle 6, in Bichowitz 9, in Zina 28, in Trol 2 Personen; in Luzan werden an 49 Personen vernichtet.“ Dasselbe Blatt meldet, daß am 16. d. M. in der Zbitzower Gegend ein furchtbares Unwetter tobte; der Hagelschlag vernichtete die ganze Saat.

Mannigfaltiges.

Ein versunkenes Bergwerk. Das Ranzlebenſche Braunkohlen-Bergwerk Laus bei Wansleben ist am 15. d. M. während eines Wolkenbruchs in die Erde versunken. Sämtliche zu dem Werk gehörigen Gebäude sind verschwunden; nur zwei mächtige Dampfkessel ragen noch über den Abgrund heraus; kaum einen Meter von dem Abgrunde liegt die Ranzlebenſche

„Seit ein Viertel vor vier.“

„Allein?“

„Die Baroness war mit ihr. Jean und Charles begleiteten sie.“

„Wo war Madeleine?“

„Der junge Herr Baron hatte sie mit einer Kommission nach Neuilly geschickt.“

„Der Baron?“ machte der Polizeirath, als mißtraue er ihren Worten.

„Gewiß,“ stammelte Jeannette.

„Ich denke, der Baron wäre seit dem Dejeuner nicht mehr zu Hause gewesen?“

„Ganz richtig,“ betheuerte Jeannette, immer bebend. „Aber er hatte sie beauftragt, bevor er um halb ein Uhr aus dem Hause ging.“

„Hm,“ machte der Polizeirath. Seine Miene wurde grimmig, während er minutenlang die Bitternde fixirte.

„Erzählen Sie mir Alles sagte er dann scharf.

„Du, mein Gott!“ stammelte Jeannette; „ich war wie es alle Tage mein Amt ist, in der Küche, weil um halb sieben Uhr bei uns Essenzeit ist. Die Fenster, die auf den hinteren Garten hinausgehen, waren offen und die Thüre geschlossen; auch wissen der Herr Polizeirath, daß das Sou terrain durch eine Glashür vom Paterre abgesperrt ist. Ich kann nicht sagen, was während der zwei Stunden im Hause passirte, weil meine Aufmerksamkeit in der Küche voll auf Anspruch genommen war. Es war nach sechs Uhr, als ich die Rückenthüre öffnete, um

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Vaters, insonderheit dem Kampfgenoßensein für seine Betheiligung, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Ahrensburg, den 29. Mai 1889.
Familie Bedmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Impftermin anberaumt ist auf

Mittwoch, den 5. Juni,
Vormittags 11 Uhr,

im neuen Schulhause auf dem Neeshov.

Ahrensburg, den 27. Mai 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.
Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verfügung des Königl. Landrathsamt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 16. Mai 1889.

Der Gemeindevorstand.
Ch. Schmidt.

Betrifft:

Vertilgung der Distel.

Wandsbek, den 10. April 1889.

Die Verfügung der Königl. Regierung, betreffend die Vertilgung der Distel, bringe ich **abermals** zur öffentlichen Kunde, und richte an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatzfeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet —, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Knicken, in den von Feldern begrenzten Theilen der Holzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Disteln durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden über dies beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten und dabei diejenigen Grundbesitzer, welcher der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speciell namhaft zu machen.

Der Königl. Landrath.
gez. von Bülow.

Bester und billigster Briefsteller!

Dr. S. Ahab's
Vollständiger Briefsteller

für freundschaftliche und geschäftliche Correspondenz.

Briefmuster aller Art im Verkehr mit Privatpersonen und Behörden. Formulare für Geschäftsaufträge jeder Art: Eingaben, Contrakte, Vertretungen, Testamente, Vollmachten, Quittungen, Wechsel etc., einer Anleitung über Styl und Schreibweise, Titulaturen etc. etc.

Preis in elegantem Leinwandband nur 2 Mark.

NB. Man verlange und kaufe nur Dr. Ahab's Briefsteller und lasse sich durch keinerlei Anpreisung einen anderen aufhängen.

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen. Wenn derselbe irgendwo nicht zu erhalten sein sollte, so wird gebeten, den Betrag von 2 M. incl. 30 S. für Frachatur an die Verlagsbuchhandlung von

Aug. Gotthold in Kallerslautern einzulösen, worauf sofortige frunkte Zusendung erfolgt.

Wir offeriren ab Stadtlager
Neueburg 2 bei der St. Nicolai Kirche.

Reisfuttersmehl

AB M. 4.50
A „ 5.50
weiss „ 6.25
per 50 Kilo incl. Sack Netto

p. comptant.

Die Qualität unserer Futterstoffe ist dieselbe wie die von unserer früheren Firma, **M. F. Zipperling, Lübeckerstraße 110**, gelieferte. (H. o 3771)

Aktien Reismühle in Hamburg.
Comptoir: Neueburg 26 I.

Abgepackte Gardinen

creme & weiss

an 3 Seiten sauber mit Band eingefast,

empfiehlt in grosser Auswahl und vorzüglicher Waare pr. Fath von 3.70 M. an

F. Frucht,

Lüneburg,

Versand-Geschäft.

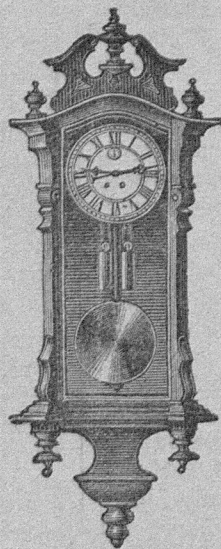
Muster franco gegen franco Zurücksendung.

Das Uhrenfabrik- und Versandt-Geschäft

C. Jägermann Nachf., Berlin W.

Friedrichstr. 77, nahe Jägerstr.

Gegründet 1866.



verkauft u. versendet mit reeller 3jähriger Garantie
Nidel Herren Remontoir Marke „Diogene“ Zeigerstellung durch die Krone,
bestes Schweizer Fabrikat mit Emaille Zifferblatt und Sekundenzeiger 12 M.

Reichstempel 0,800 Silberne Herren Cylinder Schlüssel Uhren	6 Steine	16 „
„ „ „ „ Remontoir Cylinder	mit Goldbrand Ia	10 Steine
„ „ „ „ „	6 Steine	20 „
„ „ „ „ „	Ia	10 Steine
„ „ „ „ „	15 Steine	30 „
„ „ „ „ „	Ia	15 Steine
„ „ „ „ „	15 Steine	35 „
„ „ „ „ „	15 Steine	45 „
„ „ „ „ „	15 Steine	24 „
Reichstempel 0,585-14 Karat. Gold Damen Remontoir 10 Steine		30 „
„ „ „ „ „	Ia fein gravirt	36-50 „
„ „ „ „ „	mit Schutzdeckel	50-65 „
„ „ „ „ „	mit 3 Goldtapseln	75-150 „
„ „ „ „ „	mit 3 Goldtapseln	100-200 „
„ „ „ „ „	mit 3 Goldtapseln	50-75 „
„ „ „ „ „	mit Schutzdeckel	75-120 „
„ „ „ „ „	mit 3 Goldtapseln	120-300 „

Weder mit Anfergang in vernickelten Gehäusen in jeder Lage gehend
Große Auswahl in Regulatoren, Bronce-, Stand- und Wecker-Uhren, goldenen Herren- und Damenketten etc. zu Fabrikpreisen.

Illustrirter Preis-Kourant gratis und franko.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und genau regulirt. Versandt nach Außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Ein- sendung des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franco Versandt von Taschenuhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen größere Auswahlungen bereitwillig. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.

Ferner General Depot des

PHÖNIX-ORGAN

das allerneueste vollkommenste Musikinstrument. Diese Instrumente, welche sich durch prachtvolle Klangfülle, elegantes Aeußere, Solidität in kurzer Zeit colossale Erfolge in der ganzen Welt errungen haben, werden zu dem außerordentlich billigen Preise von 26,00 M. incl. 1 Metallnotenblatt und Verpackung verkauft. Mittelfst dieser Phönix Orgel ist Jedermann im Stande Tausende von Melodien, Liedern, Chorälen, Opern, Operetten ohne Vorkenntnisse tadellos zum Vortrag zu bringen. Ausführliche Prospekte und Notenverzeichnisse gratis und franco.

Jahr Plan
der Lübeck-Hamburger Eisenbahn
vom 1. Juni 1889 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Perf. Zug Morg.	Schn. Zug Morg.	Perf. Zug Morg.	Gem. Zug Morg.	Perf. Zug Morg.	Schn. Zug Morg.	Perf. Zug Morg.	Extra Zug Morg.
Lübeck . . Abf.	6 40	8 00	10 15	12 55	3 45	6 03	7 20	8 40
Nienburg . .	6 52	—	—	1 10	4 00	—	—	8 50
Neinfeld . .	7 07	—	10 37	1 25	4 15	—	—	9 04
Oldesloe . .	7 24	8 28	10 54	1 46	4 33	6 33	—	9 18
Bargteheide .	7 45	—	11 11	2 09	4 54	6 48	—	9 37
Ahrensburg .	8 00	—	11 23	2 22	5 08	—	8 11	9 48
Alt-Nahstedt .	8 15	—	—	2 37	5 23	—	—	10 00
Wandsbek . .	8 27	9 07	11 44	2 51	5 37	7 15	8 28	10 12
Hamburg Ank.	8 35	9 14	11 52	3 00	5 45	7 22	8 35	10 20

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Perf. Zug Morg.	Schn. Zug Morg.	Perf. Zug Morg.	Gem. Zug Morg.	Perf. Zug Morg.	Schn. Zug Morg.	Perf. Zug Morg.	Schn. Zug Morg.
Hamburg Abf.	7 00	8 30	10 20	1 25	3 20	5 40	8 30	10 50
Wandsbek . .	7 11	8 39	10 30	1 35	3 29	5 52	8 40	10 59
Alt-Nahstedt .	7 20	—	—	1 45	—	6 05	8 50	—
Ahrensburg .	7 38	—	10 54	2 03	3 47	6 21	9 07	11 17
Bargteheide .	7 50	—	11 06	2 15	—	6 34	9 19	—
Oldesloe . .	8 11	9 17	11 27	2 36	4 13	6 55	9 39	11 42
Neinfeld . .	8 25	—	11 42	2 50	—	7 09	9 54	—
Nienburg . .	8 35	—	—	3 00	—	7 20	10 05	—
Lübeck . . Ank.	8 50	9 43	12 05	3 15	4 40	7 35	10 20	12 10

Radau-Marsch.

Radau, Radau, so'n bißchen bumm bumm bumm.

Marsch für Klavier mit humoristischem Text

Friedr. Ullrich.

Op. 13.

Seit dem heiteren Marsche „Die Musik kommt“, hat wohl keine Komposition einen solchen Riesenerfolg wie Ullrich's Radau-Marsch.

Gegen Einsendung des Betrages sende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a Rhein.

! Rohen Schinken !

im Ausschnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitfild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Käse in versch. Qual.,
Harzer Käse, ächte,
Bayer. Bierkäse,
Kümmel-Handkäse,
Limburger Käse, ächten,
Limburger, imitirten,
Franz. Kräuterkäse,
Deutsch. Kräuterkäse,
Sardellen etc. etc.

empfehl

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Neue Jager Matjes-Seringe

empfehl

E. Pahl, Ahrensburg.

Apothete in Ahrensburg

empfehl :

Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Es-Bouquet, Rose,
Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang,
Mojshus u. andere.

P o m a d e n :

Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade,
Arnica Gallert, Lanolin-Creme,
Sant-Mandel-Klee, Seifen, Mund-
pillen, Salicylsäure-Mundwasser,
Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-
Stifte.

Sprechstundenveränderung.
Dr. med. Hesse, Homöop. Arzt,
Hamburg, Wexstrasse 8 I.
Sprechstunden nur Vor-
mittags 9-12 Uhr
(ausgenommen Sonntags).

Tiedemann's

Vorbereitungs-Anstalt
für die

Postgehilfen-Prüfung.

Junge Leute von 15 Jahre. an werd.
unt. den bekannten Bedingungen
ausgebildet. Falls d. Ziel nicht
erreicht w., zahle ich den vollen
Pensionspreis zurück. Am 10.
August d. J. beginnt ein neuer Kursus.
Augenblicklich sind 346 Schüler hier,
aus Schleswig-Holst. 103. Bisher
bestand. d. Prüfung über 350 meiner
Schüler. (H. a 1869/5)

Anmeldungen erbittet baldigst
J. H. F. Tiedemann.
Kiel. Ringstr. 55.

Neue Jager Matjes-Heringe

empfehl

Ahrensburg. Aug. Haase.

Auflage 552,000; das verbrei-
teste aller deutschen Blätter über-
haupt; außerdem erschienen über
sechzig in zwölf fremden Spra-
chen.

Die Roben-
welt. Illu-
strirte Zeitung
für Soliste und
Gesellschaften.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
vierteljährlich
M. 1.25-1.75. Je-
der Jahrgang er-
scheint mit
24 Nummern mit
Solisten und
Gesellschaften.
enthaltend ge-
gen 2000 Abbil-
dungen mit Beschrei-
bung, welche das
ganze Gebiet der Geographie und Ge-
schichte für Damen, Mädchen und Knaben,
wie für das höhere Schulalter umfassen,
ebenfalls die Lebensgeschichte für Herren
und die Welt- und Wissenschaften, wie die
Landkarten in ihrem ganzen Umfang.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmitten
für alle Gegenstände der Geographie und
etwa 4000 Bilder. Die Beilagen sind reich
und künstlerisch, Namens-Verzeichnisse
Abonnement werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postanstal-
ten. Probe-Nummern gratis. Bestellen Sie
durch die Expedition, Berlin W., Weis-
bamer Str. 38; Wien I, Dierngasse 3.

Nervenzerrüttung

speciell selbstverschuldete
Schwächezustände heilt u.
Garant. u. 25jähr. Erfah.

Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt.
Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Neue Prima Matjes-Seringe

empfehl

Guido Schmidt,
am Weinberg.

Empfehle

Kopf- u. Taillentücher,
Capotten

für Damen und Kinder,
Hüllen etc.

in hübschen Mustern.
empfehl

H. Peemöller.
Ahrensburg.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält so-
fort frei angelegt Prospect zu den neuesten,
billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.
Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstr. 243

Wochen-Bericht.

Hamburg, 28. Mai.

Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission
vereinigter Butter-Kaufleute
der Hamburger Börse.

Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
Abgichtlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten M. 93-95
2. Qualitäten M. 90-92
Ferner die Preise nach folgender
Skala.

fehlende Hof- M. 80-85
Schleswig. und Holst. Bauer- „ 60-70
Gallische und ähnliche „ 70-75
Finnländische „ 60-65
Amerikanische „

Witterungs-Beobachtungen.

Maß	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
28. 9 U. B.	756.5	+ 16.4	0
29. 9 U. B.	757.7	+ 15.5	0

Höchste Temperatur am 27. + 20.3
„ „ „ 28. + 20.3